Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 173. Sonnabend, den 22. Juni. 1839.

Bekanntmachung.

Als öffentliche, an ihrem Anfange und Ende bezeichnete und begränzte Badeplätze sind folgende zu benutzen:

1) eine Stelle in der Elster, 120 Ellen lang, hinter der großen Fankenburg am Rosenthale,
2) eine 150 Ellen lange, unterhalb der Gohliser Mühle gelegene Stelle in der Pleiße, zu welcher der Weg über die Mühlerbrücke zu Gohlis führt,
3) eine Stelle in der alten Pleiße, gegen 230 Ellen lang, zwischen der Saubrücke und dem Schimmel'schen Garten.

Das Baden an andern Plätzen ohne Aufsicht der Fischer ist verboten.

Leipzig, den 18. Juni 1839.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

Die Fortsetzung folgt.

Hundert und aber hundert Mal haben wir Alle die, in der Ueberschrift dieses Aufsatzes stehende Formel gelesen und uns auch das dabei gedacht, was wir nach der Absicht des Schreibers derselben uns dabei denken sollten. Wenn aber auch Salomo's und Schillers: „Es geschieht nichts Neues unter der Sonne;" und: „Alles wiederholt sich nur im Leben", unbestrittene Wahrheit bleibt, so dürfte denn doch wohl der Gebrauch der in der Ueberschrift stehenden Formel als Ueberschrift eines Aufsatzes neu sein. Sie macht daher eine kurze Erläuterung nöthig, die ich hier zu geben mir erlaube. Am Abende des letzten Tages der vorigen Woche führte mich mein Weg über eine Straße, welche jetzt neu gepflastert wird. Die Arbeiter hatten zur gesetzlichen Stunde ihr Tage- und Wochenwerk beschlossen. Aber welch Schauspiel bot sich mir kurz vor 8 Uhr da? Eine Anzahl kleiner Knaben knieten in langer Reihe auf dem Platze, auf welchem am nächstfolgenden Arbeitstage die weitere Pflasterung beginnen sollte. Jeder dieser Knaben hatte einen Stein in der Hand, um ihn in eine vor ihm liegende leere Stelle einzuzwängen, oder er pochte denselben mit Hilfe eines andern Steines oder mit der kleinen Hand in die vor ihm liegende leere Stelle. Die Zeit gestattete mir nicht, dieser Arbeit nur einige Minuten zuzusehen. Und wiewohl ich die Ehre habe, Mitglied des achtbaren hiesigen Gewerbevereins zu sein, auch von Zeit zu Zeit durch meine Freunde, einige Vorsteher der Gewerbevereine anderer Städte, Programme und Reden, die sich auf diese wohlgemeinten Institute beziehen, zugeschickt zu bekommen; so muß ich doch steinpflasterkundigen Männern die Entscheidung überlassen, ob diese Kinderspielerei oder diese, aus dem Nachahmungstriebe hervorgegangene kindische Handlungsweise eine Rüge im Tageblatte verdiene, oder ob sie unter eine andere Kategorie als das Steinwerfen, also unter die Kategorie unschädlicher Anstrengungen des kindischen Thätigkeits- und Nachahmungstriebes gehöre. Indessen weckte in meiner Seele der flüchtige Blick auf diese kleinen Steinsetzer, vermittels der sogenannten Ideenassociation, die Erinnerung an ein mir vor langen Jahren in die Hände gekommenes und vielleicht auch noch jetzt der Durchblätterung nicht unwerthes Buch: „Sailer, die Weisheit auf der Gasse" betitelt. Die Erinnerung an dieses Buch und das noch vorschwebende Bild der kleinen knieenden Pflasterer veranlaßte in mir den Wunsch, einem humoristischen Manne, wie mir das Bild eines solchen in einem vor einigen Jahren von uns geschiedenen hochachtbaren Manne vor die Seele trat, auf der Stelle zu begegnen, um mich gegen denselben etwa so auszusprechen: Wie freu' ich mich, Sie zu treffen, damit Sie die Freude mit mir theilen, die ich so eben hatte und noch habe. Ich kenne die meisten deutschen Sprachlehren von Adelung bis auf Wurst — von X, Y, Z fällt mir keiner sogleich ein — aber den alten Schottel und Gottsched nicht vergessen; auch die meisten unserer trefflichen Wörterbücher, welche die Stamm- und abgeleiteten Wortsylben nicht unerörtert lassen, sind mir bekannt; aber eine so praktische und anschauliche Erklärung eines Wortes, wie ich sie in diesem Augenblicke nicht gehört, sonach nicht etwa im somnambulen Zustande, sondern völlig wachend, mit leiblichen Augen gesehen habe, ist mir noch nicht vorgekommen. Der geistreiche humoristische Freund würde mir sogleich mit der Frage entgegen gekommen sein: „Nun welches wäre denn dieses Ihnen, in meiner so hochgerühmten praktischen Erklärung vor die Augen getretene Wort?" Ich würde diesem Freunde nun erzählt haben, was ich den Lesern dieses Blattes schon oben berichtet habe, und mein Freund würde geäußert haben, daß die von jenen Kindern anschaulich gegebene Erklärung des Worts: Fortsetzen, allerdings eine weit praktischere sei, als wir beide sie uns zu geben im Stande wären, wenn wir jetzt, nachdem wir uns gegenseitig eine gute Nacht gewünscht hätten, unsern Weg fortsetzten. Und ein Freund, den ich noch an jenem Abende die so anschauend gewonnene etymologische Sprachbereicherung mittheilte, nahm sie mit der Aeußerung auf, daß er sich nun würde halten müssen, um nicht lächelnd an die von mir geschilderten kleinen Steinfortsetzer zu denken, wenn er am Schlusse einer Vorlesungsstunde die Herren Zuhörer auf die Fortsetzung der noch nicht vollendeten Materie für die nächste Stunde vertrösten müsse. Einsender dieses aber kann den Lesern dieses Aufsatzes am Schlusse desselben die Versicherung geben, daß sie eine, in der Ueberschrift desselben angekündigt scheinende Fortsetzung dieses Aufsatzes keineswegs zu befürchten haben, damit auch der Druck mancher der folgenden Blätter des Tageblattes, deren Inhalt jetzt noch im Tintefasse steckt, mit fortgesetzten Verein- oder Zwiespalts-Verhandlungen nur, wo mög-